

Schriftenreihe

**Schriften zur
Vergleichenden Sprachwissenschaft**

Band 37

ISSN 1865-3308 (Print)

Verlag Dr. Kovač

Szilvia Szatzker / Anikó Szilágyi-Kósa
(Hrsg.)

**Deutsch im interlingualen
und interkulturellen Vergleich**

Verlag Dr. Kovač

Hamburg

2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeberinnen	9
1. Grammatische Konstruktionen und Kategorien im Sprachvergleich	13
<i>Krisztina Molnár</i>	
Kausativkonstruktionen im Deutschen und im Sprachvergleich.....	15
<i>Alexandra Popovičová</i>	
Das Reflexivum <i>sich</i> im Deutschen und <i>sa/si</i> im Slowakischen.....	29
<i>Gizella Baloghné Nagy</i>	
Aufgespaltene Topiks im deutsch-ungarischen Vergleich.....	45
<i>Szilvia Szatzer</i>	
Direkte und indirekte Redewiedergabe im deutsch-ungarischen Vergleich.....	71
<i>Edyta Błachut und Zuzanna Czerwonka-Wajda</i>	
Genusdetermination vs. Genusassoziation im Deutschen und Niederländischen: eine umfragebasierte Studie.....	107
2. Diskurs und lexikalische Einheiten im Sprachvergleich	129
<i>Attila Péteri</i>	
Wissenschaftsdiskurs in der vierten Corona-Welle. Eine weitere vergleichende Analyse deutscher und ungarischer Diskursbeiträge.....	131
<i>Tamás Tölgyesi</i>	
Sprichwörter in den Sprachen Mitteleuropas aufgrund der Angaben aus der Datenbank <i>SprichWort</i>	157
<i>Lyubov Nefedova</i>	
Realien als kulturübergreifendes Phänomen.....	183

3. Eigennamen im Sprachenkontakt und Sprachvergleich	203
<i>Mirek Němec:</i>	
Sudeten / Sudety und ihre Dys- und Utopien. Ein ambivalentes Toponym im Wandel der Zeiten	205
<i>Karl Hohensinner:</i>	
Kontrastive Familiennamenareale in Österreich mit Beispielen aus der Sprachkontaktzone Ungarn-Österreich.....	231
<i>Anikó Szilágyi-Kósa:</i>	
Familiennamensysteme im Vergleich: Deutsch–Ungarisch.....	255
4. Vergleich innerhalb des Varietätenspektrums	277
<i>Grzegorz Chromik:</i>	
Zur Differenziertheit der deutschen Dialekte im ehemaligen Kronland Österreichisch-Schlesien.....	279
<i>Éva Márkus:</i>	
Die Präpositionen des Deutschpilsener (ung. Nagyörzsöny) Dialekts im Vergleich.....	293
<i>Livia Adamcová:</i>	
Wer spricht wo das korrekte Deutsch? Das Deutsche im Spannungsfeld zwischen nationalen Standardvarietäten und Regiolektten.....	319
5. Sprachvergleich im Dienst der Fremdsprachendidaktik	337
<i>Zdeněk Vávra:</i>	
Kontrastive Analyse der Satzgliedstellung im Deutschen und im Tschechischen – Implikationen für die Übersetzungsdidaktik.....	339
<i>Silvia Adamcová:</i>	
Anwendungspotenzial der theoretisch-empirischen Untersuchungen im Bereich der kontrastiven Linguistik (Slowakisch–Deutsch).....	353

Gëzim Xhafferri und Biljana Ivanovska:

Der Gebrauch der Sprechhandlung Ablehnung und die pragmatische
Kompetenz bei den albanischsprachigen Germanistikstudierenden in
Nordmazedonien..... 367

Autorenverzeichnis..... 379

Vorwort der Herausgeberinnen

Am 20.-22. Oktober 2021 fand an der Károli Gáspár Universität der Reformierten Kirche in Ungarn (im Rahmen der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Bestehen des Lehrstuhls für Deutsche Sprache und Literatur) eine internationale linguistische Tagung mit dem Titel *Deutsch im interlingualen und interkulturellen Vergleich* statt, deren bearbeitete Beiträge der vorliegende Band präsentiert.

Das Ziel des Tagungsbandes ist es, ausgewählte sprachliche Erscheinungen des Deutschen durch die Brille des Anderen bzw. im Kontakt zu einer anderen Sprache zu betrachten, d.h. aus dem Blickwinkel möglichst vieler verschiedener Einzelsprachen zu untersuchen sowie typologisch, kulturwissenschaftlich und anwendungsorientiert zu verorten. Dabei gehen wir davon aus, dass eine kontrastive Herangehensweise an sprachliche Erscheinungen einen Mehrwert besitzt, und die verglichenen bzw. im Kontakt stehenden Sprachen durch das Kontrastieren besser beleuchtet werden können. Es gilt ferner, durch die kontrastiven Erkenntnisse nach möglichen Anknüpfungs- und Verankerungspunkten in der angewandten Linguistik zu suchen.

Im breiten Rahmen von Sprachenvergleichen werden nun grammatisch, lexikalisch (phraseologisch), diskurs- und pragmalinguistisch, onomastisch, didaktisch sowie varietätenlinguistisch orientierte Beiträge veröffentlicht.

In den ersten Teil des Bandes sind vergleichende **grammatische** Studien eingeordnet. *Krisztina Molnár* erläutert Kausativ- und Permissivkonstruktionen aus einer sprachvergleichenden und -typologischen Perspektive im deutsch-ungarisch-italienischen Vergleich. *Alexandra Popovičová* untersucht die sprachsystematische Auffassung des Reflexivums *sich* im Deutschen und *sa/si/seba/sebe* im Slowakischen in kontrastiver Gegenüberstellung, wobei sie sich auf die morphosyntaktischen und semantischen Eigenschaften des Reflexivums in Bezug auf die praktische Anwen-

dung in der Standardsprache konzentriert. *Gizella Baloghné Nagy* widmet sich dem syntaktisch-pragmatischen Phänomen der sog. aufgespaltenen Topikalisierung im Deutschen und Ungarischen. *Szilvia Szatzyker* richtet ihr Augenmerk auf die direkte und indirekte Redewiedergabe in deutschen und ungarischen Presseberichten. *Edyta Błachut* und *Zuzanna Czerwonka-Wajda* beziehen sich in ihrem Beitrag auf das intensiv diskutierte Thema des Genus-Geschlecht-Zusammenhangs und den Aspekt, inwieweit Sprache die allgemeine Kognition prägt. Untersucht wird die Genuszuordnung im Deutschen und Niederländischen bei unbelebten Substantiven, wobei auch den regionalen Varietäten des Niederländischen Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Im zweiten, auf das **Lexikon** ausgerichteten Block erscheint der diskurslinguistische Aufsatz von *Attila Péteri*, der sich auf die Konzeptualisierungen des Wissenschaftsbegriffs in der ersten und vierten Pandemiewelle konzentriert und deren vielfältige sprachliche Bezüge in einem deutschen und ungarischen Preetextkorpus analysiert. Dem folgt der phraseologische Beitrag von *Tamás Tölgyesi*, in dem mit Hilfe der Datenbank *SprichWort* in (Mittel)Europas Sprachen verbreitete, verwandte Idiome – aus lexikalisch-semantischer Sicht – vergleichend wiedergegeben werden. In ihrem lexikologischen Aufsatz stellt *Lyubov Nefedova* Realien als kulturübergreifendes Phänomen dar und zeigt, wie kulturspezifische Konzepte von anderen Kulturen (und Sprachsystemen) übernommen und in diese auch sprachlich integriert sind, sowie dass entlehnte kulturelle Konzepte inhaltlich modifiziert und mit neuen Akzenten versehen werden.

Im dritten Teil sind Beiträge um den Schwerpunkt **Eigennamen** gruppiert. *Mirek Němec* widmet sich dem Phänomen der toponymischen Mehrnamigkeit in der sprachlich-kulturellen Kontaktzone Sudetenland, wobei er neben den historischen Veränderungen des Begriffs auch dessen (sprach)politisches Potenzial vor Augen führt. *Karl Hohensinner* präsentiert kontrastive Familiennamenareale und zeigt Spuren von möglichen Sprachkontakten im österreichischen Familiennamenmaterial auf. *Anikó Szilágyi-Kósa* unternimmt den Versuch, das deutsche und ungarische Familien-

namensystem unter dem Gesichtspunkt der einzelnen Motivationsgruppen, d.h. der Zusammensetzung des Namenmaterials zu beschreiben.

Im vierten Block stehen **Sprachvarietäten** im Mittelpunkt der Untersuchungen. *Grzegorz Chromik* beschreibt slawische (tschechische und polnische) Einflüsse in den schlesischen Dialekten, wobei wichtige Charakteristika in der sprachlichen Entwicklung von Sprachinseln nachgezeichnet werden. Um eine deutsche Sprachinsel geht es auch bei *Éva Márkus*, die die Präpositionen des deutschen Dialekts in Deutschpilsen/Nagybörzsöny in Nordungarn untersucht und diese – hinsichtlich Form und Funktion – mit ihren standarddeutschen Entsprechungen kontrastiert. *Lívia Adamcová* fasst in ihrem Aufsatz das Wesen und die unterschiedlichen sprachlichen Merkmale der Inhomogenität des Deutschen zusammen und versucht die einzelnen arealen (nationalen) Varietäten voneinander abzugrenzen.

Im letzten Teil des Bandes wird verdeutlicht, wie das Potenzial des Sprachvergleichs in den Dienst der **Sprachdidaktik** gestellt werden kann. *Zdeněk Vávra* untersucht die Satzgliedstellung im Deutschen und im Tschechischen, und beschreibt aufgrund seiner kontrastiven Analyse Implikationen und methodische Ansätze für die Übersetzungsdidaktik. *Silvia Adamcová* zeigt in ihrem Beitrag das Anwendungspotenzial der theoretisch-empirischen Untersuchungen im Bereich der slowakisch-deutschen kontrastiven Linguistik auf, indem sie vor allem auf die phonetische Ebene des Sprachvergleichs eingeht und die Anwendungsmöglichkeiten in der Ausspracheschulung veranschaulicht. *Gëzim Xhaferr* und *Biljana Ivanovska* analysieren in ihrem Beitrag – als Output des Fremdspracherwerbs – die Kompetenzen und sprachlichen Handlungsmuster von albanischsprachigen DaF-Studierenden im Bereich der Ablehnung.

Damit erscheinen sprachliche Phänomene des Deutschen im Kontrast zu (und Kontakt mit) dem Ungarischen, Slowenischen, Slowakischen, Tschechischen, Polnischen, Russischen, Kroatischen, Albanischen, Italienischen, Französischen, Englischen und Niederländischen bzw. unter einzelnen Varietäten der deutschen (Gesamt)Sprache.

Die Herausgeberinnen danken allen Autor(inn)en für die wertvollen Beiträge und der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften der Károli Gáspár Universität, insbesondere Herrn Dekan *Dr. habil. Géza Horváth* für die großzügige Unterstützung der Tagung und des Tagungsbandes.

Budapest, im Mai 2022

Szilvia Szatzer und *Anikó Szilágyi-Kósa*

Gëzim Xhaferri

ORCID: 0000-0001-5563-667X

South East European University, Tetovo (Nordmazedonien)

Biljana Ivanovska

ORCID: 0000-0002-6528-699X

University „Goce Delçev“, Stip (Nordmazedonien)

Der Gebrauch der Sprechhandlung Ablehnung und die pragmatische Kompetenz bei den albanischsprachigen Germanistikstudierenden in Nordmazedonien

1. Einleitung

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die Untersuchung der Sprechhandlung Ablehnung und die Erforschung der pragmatischen Kompetenz bei den Studierenden des DaF in der Republik Nordmazedonien. Die vorliegende Studie behandelt am Beispiel von DCTs die Kommunikationsstrategien der albanischsprachigen Germanistikstudierenden in der Republik Nordmazedonien. Dabei dienen die beiden Sprachen, d.h. das Deutsche als auch die albanische Sprache als Gegenstand der Analyse. Die Analyse umfasst sechs Situationen, in denen Formen einer Ablehnung eines Angebots, einer Einladung und einer Aufforderung erhoben werden. Beeinflusst von der allgemeinen Sprachphilosophie und insbesondere von Wittgensteins Theorie, entwickelten J. L. AUSTIN (1962) und später SEARLE (1969) eine systematische Theorie darüber, was Menschen tun, wenn sie sprechen (vgl. den Titel von AUSTINs Vorträgen *How to do things with words*). Laut AUSTIN sind es nicht einzelne Wörter oder Sätze, die die Grundelemente der menschlichen Kommunikation formen, sondern bestimmte Sprechakte, die durch Aussprechen von Wörtern und Sätzen ausgeführt werden, nämlich illokutionäre Handlungen oder Sprechakte im engeren

Sinne. Diese theoretischen Ansätze bilden die Grundlage für die Untersuchungen, die in diesem Beitrag geschildert werden.

2. Methodologie der Forschungsarbeit

TeilnehmerInnen dieser Untersuchung sind 30 albanischsprachige Germanistikstudierende der Südosteuropäischen Universität zu Tetovo, Nordmazedonien. Nach KOHNEN (1987: 10) impliziert die Bezeichnung *Zurückweisung* eine Nichtakzeptanz der von A vorgegebenen Interaktionsbedingung. Im Allgemeinen werden als Zurückweisungen oder Ablehnungen (refusals) ablehnende Reaktionen auf initiative Äußerungen bezeichnet (ebd.). So werden beispielsweise Ablehnungen einer Einladung oder Bitte, Widerspruch und Kritik, die gegen die Zustimmungsmaxime verstoßen, gerne mit einer Entschuldigung entschärft (RATHMAYR 1996: 126). Annahme und Ablehnung einer Entschuldigung können sehr unterschiedliche Formen annehmen. Zurückweisung kann in Form einer differenzierten verbalen Reaktion erfolgen und ist in Folge dessen sehr variabel. So gilt z.B. eine Schadenersatzforderung als indirekte Ablehnung einer Entschuldigung (ebd.: 112). Beschimpfungen und Belehrungen können ebenfalls als explizite Zurückweisung fungieren oder eine solche ergänzen. Eine Nullreaktion ist abhängig von der konkreten Situation als Annahme oder Ablehnung auszulegen.

In letzter Zeit haben die Linguisten zahlreiche Studien zur Verwendung von Ablehnungen in verschiedenen Kulturen und Sprachen durchgeführt (ABED 2011, ALLAMI/NAEIMI 2011, ASMALI 2013, BULUT 2003, ÇAPAR 2014, CHANG 2009, DELEN/TAVIL 2010, GENÇ/TEKYILDIZ 2009, LEE 2013, MORKUS 2014, SATTAR et al. 2011, SHOKOUHI/KHALILI 2008, TAMIMI SA'D/MOHAMMADI 2014, VALIPOUR/JADIDI 2014).

Unser Material wurde mit 30 Germanistikstudierenden in Form von DCTs erhoben. Die Analyse erfolgt im Kontext der linguistischen Pragmatik, der Sprechakttheorie und der theoretischen Ansätze zum Phänomen der Höflichkeit und der einschlägigen Kommunikationsstrategien.

3. Empirische Untersuchung

Wir konzentrieren uns auf die linguistische sowie auf die pragmatische Analyse der von den ProbandInnen erhaltenen Antworten und versuchen die Auswahl der semantischen Formeln und die Auswahl des Inhalts der Ablehnungen zu determinieren und zu beschreiben.

In der Analyse wird auf Distribution, Anordnung und Inhalt der semantischen Formeln sowohl im interkulturellen als auch im interlingualen Vergleich geachtet. Dabei sollen die sprachlichen Elemente bei einer direkten Ablehnung, bei einer angezweifelten Aussage oder bei einer angezweifelten Ehrlichkeit eines Sprechers analysiert werden.

Darüber hinaus möchten wir auch die Wahl der Perspektive beim Ausdrücken dieser Sprechhandlung darstellen, wie sie in den Antworten unserer ProbandInnen vorkommt.

Für die Bestimmung der Ablehnung geht BLUM-KULKA (1989) von folgendem Maximalparadigma der Ablehnung aus:

Entschuldigung: *Es tut mir Leid,...*

Ablehnung: *Leider nicht / nein.*

Begründung: *Ich habe morgen eine Prüfung!*

Alternative: *Wie wäre es am Dienstag?*

Dabei kann jeder Sprechakt für sich alleine stehen oder aber mit jedem anderen kombiniert werden, so dass folgende 17 Paradigmen differenziert werden können:

Keine Ablehnung	/
Nonverbale Ablehnung	/
Nur Entschuldigung	<i>Es tut mir Leid. / Entschuldigung. / Verzeihung.</i>
Nur Ablehnung	<i>Leider nicht. Leider nein. Ich möchte nicht. Ich kann nicht.</i>